Rheinsberger Zeitung

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholestellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich Carl Thurmann

Druck und Verlag C. Thurmanns Buchhandlung Rheinsberg

Anzeigen für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 96 | Fernsprecher | Donnerstag, den 19. August 1926. | Nummer 37 | 32. Jahrgang

Der Alte Fritz.

Es waren am 17. August dieses Jahres 140 Jahre verflossen, da der Große Friedrich starb. — Unendlich schwer der Weg, den er schon als Kronprinz zu gehen hatte; zum Herrschen gekommen, hatte er mit den auswärtigen Verhältnissen zu kämpfen, die ihn in einer langen Regierung fast überwältigten. Und doch hielt er die drei schlesischen Kriege durch und gewann seinem Lande das fruchtbare Schlesien. Das aber auch im Jahre 1772 Westpreußen — zunächst noch ohne Danzig und Thorn — sowie der Netzedistrikt dem Lande gewonnen wurden, wird öfter vergessen. Auch des Erwerbes von Ostfriesland, im Jahre 1744, erinnert man sich nicht immer.

So waren wertvollste Landesteile gewonnen worden, gewonnen von ihm und seinem treuen Volke, dessen Wohlfahrt er auf seine Weise förderte. Man denke an die Umschaffung des sumpfigen Oderbruches zu fruchtbarem Ackerland, an die Begünstigung der Manufakturen, insbesondere der Seidenmanufaktur, der Porzellanfabrikation, der Baumwollspinnerei, der Zuckersiederei; sein rechtlicher Sinn ließ die Grundlagen erstehen für das „Allgemeine Preußische Landrecht".

Verzagten Gemütern tut not die Beschäftigung mit diesem großen Geiste und Fürsten, der in allem, verglichen mit seinem Vater, freiere Grundsätze in Anwendung brachte. Die „Gazetten" durften nicht genieret werden, in seinem Staate konnte jeder nach seiner Façon selig werden. Den ersten Diener seines Staates nannte er sich; er war es auch. Scharf erkannte er die gefährdete Lage unseres Landes. „Solange es nicht bessere Grenzen haben wird, muß es regiert werden, so daß man immer auf dem Posten (toujours en vedette) ist, bereit, sich von einem Tag zum anderen gegen verderbliche Pläne zu verteidigen."

Der erleuchtete Sinn Friedrichs wollte nicht über Sklaven herrschen, so äußerte er sich: „Die Bauern, welche da angesetzt werden, müssen ihre Güter alle eigentümlich haben, weil sie keine Sklaven sein sollen."

Es ist kein Zufall, daß das Volk zu heutiger Zeit sich so gern des Alten Fritzen erinnert. Es drückt sich darin aus die Achtung vor Männern, die sich durch kein irgendwie geartetes Unglück beugen lassen. Heute wie damals ist das Reich von Feinden umgeben, und auch wir müssen sein: „Immer auf dem Posten".

Mag das Gedenken an Friedrich den Einzigen unserem Volke Kraft und Stärke im Ausharren geben, — im Sinne der Worte des Testamentes des großen Königs: „Meine letzten Wünsche in dem Augenblicke, wo ich den letzten Hauch von mir geben werde, werden für die Glückseligkeit meines Reiches sein. Möchte es doch stets mit Gerechtigkeit, Weisheit und Nachdruck regiert werden!"

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 18. August 1926.

— Nach beendetem Urlaub hat Herr Obergerichtsvollzieher Liebe seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Das Büro befindet sich wie bisher Berlinerstraße 24.

— **Die Ruderregatta** des Ruderklubs, E. V., Rheinsberg, am vergangenen Sonntag, nahm einen guten Verlauf. Pünktlich 3 Minuten vor 2½ Uhr erfolgte der Vorbereitungsschuß, für das Segler-Rennen, sodaß mit dem Startschuß, der nach Verlauf von 3 Minuten abgegeben wurde, die Segler durch die Startlinie gingen. Die ca. 2000 m lange Rennstrecke, wurde in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 20 Minuten und 30 Sekunden durchsegelt. Da die Segler streckenweise mit Flauten vorliebnehmen mußten, und dabei noch zwei Wendepunkte zu passieren hatten, ist es bei den hiesigen schlechten Windverhältnissen eine anzuerkennende Leistung, wenn das Boot des Herrn Trümpelmann bei der oben angegebenen Zeit als erstes das Ziel passierte. Das II. Rennen, das als Gäste-Rennen ausgeschrieben war, brachte drei Boote an den Start; Sieger wurde mit einer knappen Bootslänge das Boot „Havelnixe" des Fürstenberger Yachtklubs vor dem Boot „Schwalbe" des Rheinsberger Ruderklubs. Rennstrecke ca. 1200 m, Fahrzeit für das siegende Fürstenberger Boot 5 Min. 15 Sek. Das III. Rennen bestritten die großen Motorboote, Rennstrecke 4000 m. Das Boot des Herrn Pieper, das die Führung bei diesem interessanten Rennen vom Start aus übernahm, wurde bei dem Endspurt durch das Boot „Margot" des Herrn Dr. Pohrt überholt, Fahrzeit für das siegende Boot 19 Min, 38 Sek. In dem IV. Rennen, das die Paddelboote ausführen, war die Rennstrecke ca. 1000 m und ging das Boot „Wehrwolf" mit den Herren Bartels und Scheibel mit 5 Minuten und 45 Sekunden vor dem Boot „Bub" durchs Ziel. Rennen V. II. Doppelzweier mit Steuermann wurde von dem Boot „Schwalbe" — Herren Müncheberg, Bartels und Scheibel St. — in der Zeit von 6 Min. und 2 Sek. bei einer Rennstrecke von 1200 m gewonnen. — Das VI. Rennen, das von den Zuschauern mit größtem Interesse verfolgt wurde, bildeten die Außenbordmotore. Zu diesem Rennen hatten vier Boote gemeldet. Die Führung übernahm vom Start aus das Boot des Herrn Freyer. Bei dem einsetzenden Endspurt wurde Herr Dr. Pohrt Sieger, der die ca. 4000 m lange Strecke in 24 Min. u. 27 Sek. zurücklegte. Das nun folgende VII. Rennen war zweifellos das Rennen, um das die Mannschaften am heißesten stritten. Galt es doch, im 1. Doppelzweier zu zeigen, daß der Klub mit seinem Können an Technik und Kraft auf der Höhe ist. Die 1200 m lange Rennstrecke wurde von dem Boot Schwalbe — Herren Steffen, Zengler und Poscich jr. Steuermann in der Z[illegible] von 5 Min. und 20 Sek. zurückgelegt. Ein gutes [illegible]sultat, wenn man berücksichtigt, daß die Mannsch[illegible]chon zuvor ein Rennen bestritten hatte. — In dem [illegible] 3 Booten belegten Kanu Rennen siegte Herr Barte[illegible]nd Frau in der Zeit von 5 Min. und 53 Sek. bei ein[illegible]ennstrecke von ca. 1000 m. — Das Schlußrennen Ein[illegible]t Dame am Steuer sah 2 Boote am Start. Auße[illegible]urrenz nahm ein Boot des Ruderklubs „Helgoland [illegible]ustrelitz daran teil. Bei diesem Rennen kam es kurz [illegible] dem Ziel zu einem unliebsamen Zwischenfall. Ein[illegible]vatboot hatte die Rennstrecke befahren und behind[illegible] ganz beträchtlich den Kurs der kurz vor dem Zie[illegible]ndlichen Rennboote, so daß diese, um ein Renkontr[illegible] vermeiden, hart aneinander gehen mußten. Als Sieger ging das Boot „Schwalbe" mit Herrn Poscich jr. und Fräulein Leichner am Steuer durchs Ziel. — Am Abend vereinte ein Vergnügen im Klublokal Hotel zum Ratskeller die Wassersportler. Die Verteilung der Preise an die Sieger wurde in entsprechender sportlicher Weise vorgenommen und ein dreifaches „Hipp Hipp Hurra!" auf die siegenden Mannschaften ausgebracht. Bei den vorzüglichen Weisen unserer Stadtkapelle wurde in echt kameradschaftlicher Rudermannsart noch lange das Tanzbein geschwungen, um mit den auswärtigen Kameraden die Regatta sportsüblich zu beschließen.

— **Mächtig und drohend** ragen die hohen Türme von Schloß Thorland in die Nacht. Ein gewaltiger Roman durchwirkt von Sage und Wirklichkeit umspinnt dieses mächtige Kastell. Die Jahrhunderte dauernde Urfehde, die auf diesem Schlosse lastet, bildet das Leitmotiv zu dem herzergreifenden Schauspiel „Das Herz der Lilian Thorland", dessen Hauptrollen in den Händen von Eni Eva, Hermann Picha, Vallentin, Esther Carmen und anderen deutschen Schauspielern liegen. Dieses wunderbare Filmwerk läuft Freitag und Sonntag im Lichspielhaus.

— **Bellachini kommt!** Der in den größeren Städten bestberühmte Experimentalkünstler veranstaltet am Sonnabend, den 21. August, 8½ Uhr einen großen Gastspiel-Abend im Hotel Stadt Berlin. Die Vorführungen erzielten überall ausgezeichneten Erfolg. Die Magdeburger Zeitung schreibt u. a.: Wer sich einen Abend gut unterhalten will, gehe zu Stuart Bellachini, dem berühmten Universal-Psychologen. Wer dem Abend beiwohnte, war staunender Zeuge, welche flammende Begeisterung der Künstler mit seinen Experimenten beim Publikum erzielte und lebhaftesten Beifall fand. Etwas ganz neues noch nie zuvor gesehenes boten die einzigartigen Leistungen des medialen Phänomen Margit Astra, deren geheimnisvolle Vorführungen allgemein Aufsehen und Bewunderung erzielten. — Nach dem hohen Können der Künstler, wird der Abend nicht nur zufriedenstellend, sondern sich zum Ereignis gestalten. — In Neuruppin war der Stadtgarten zweimal ausverkauft.

— Der Abend von Axel Hellström im „Hotel Fürstenhof" war ein Ereignis für Rheinsberg. Nach der voraufgegangenen Wette, die Hellström in 45 Minuten lösen sollte und nur 5½ Minute dazu gebrauchte, schloß sich ein Abend an, der alle Anwesenden in Erstaunen versetzte. Die Ausführungen der Telepathie und des Hellsehens waren einfach verblüffend. Alle Aufgaben, die dem Künstler gestellt wurden, löste derselbe mit fabelhafter Geschwindigkeit und Sicherheit. Wie wir hören, wird Herr Hellström am Sonnabend noch einmal im Hotel zu den vier Jahreszeiten auftreten.

Zühlen. Am Sonntag findet hier ein Missionsfest statt. Als Redner ist der frühere Ostafrikamissionar Pastor Holst gewonnen worden. Ostafrika steht ja augenblicklich im Vordergrund des Missionsinteresses, da mehrere Missionare auf ihr altes Arbeitsfeld, das mehrere Jahre hindurch der deutschen Mission verschlossen war, zurückgekehrt sind. Der Gottesdienst beginnt um 2 Uhr, gleich danach ist die Nachfeier, bei günstigem Wetter auf dem Kirchplatz, sonst im Falkenbergschen Saal. Beide Feiern werden durch Gesangsvorträge des Jungfrauen- und Kinderchores, sowie durch Posaunenvorträge verschönt. Bei der Nachfeier wird Kaffee und Kuchen zum Besten der Mission verkauft werden. Alle Missionsfreunde sind herzlich zu dem Fest eingeladen.

Zechlin. Gruppensportfest. Am Sonntag fand hier das Gruppensportfest der Vereine Rheinsberg, Zühlen, Linow, Zechlinerhütte und Zechlin statt. Wenn auch die Sonne sich den ganzen Tag versteckt hielt, hatten sich doch in unserm schönen Wald viele eingefunden, um den sportlichen Leistungen zuzuschauen. Das ganze Fest war auf volkstümliche Uebungen eingestellt. Es waren von manchen Turnern beachtliche Leistungen zu beurteilen. Die Veranstaltung verlief nach dem aufgestellten Programm und konnte um 7 Uhr abends die Preisverteilung vorgenommen werden. Es erhielten den Eichenkranz in der

Stufe für Männer.

1.	Lehmann-Rheinsberg	85 Punkte
2.	Makuth-Zühlen	74 „
3.	Brinkmann-Rheinsberg	73 „
4.	Schurbaum-Zechlin	65 „

Stufe der 17—18 jährigen.

1.	Laudahn-Linow	99 Punkte
2.	Utpott-Zechlinerhütte	98 „
3.	Wenger-Zühlen	96 „
4.	Kristoket-Rheinsberg	86 „

Außer Konkurrenz erhielt Zarnkow-Sadenbeck vom Prignitzgau 101 Punkte.

Jugendklasse, 14—16 jährig.

1.	Gerbitz-Rheinsberg	39 Punkte
2.	Rieck-Linow	38 „
3.	Schönberg-Zechlinerhütte	37 „
4.	Wenger-Zühlen	36 „

Nach dem dann erfolgten Einmarsch sammelten sich die Sportler im Vereinslokal bei Raeck und blieben bis zum frühen Morgen noch vergnügt beisammen. Auch die Sportbrüder von Rheinsberg und Zechlinerhütte blieben und fuhren dann in dem zu diesem Zweck gemieteten Motorboot der Heimat zu. Jedenfalls ist den Sportlern hier eine freundliche Aufnahme geboten worden, daß alle bei gegebener Zeit gern wiederkommen. Daß die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg der Turn- und Sportsache wurde, ist den Leitern, Herrn Hauptlehrer Bunners und Herrn Uhrmacher Haensel, besonders zu danken; denn eine gute Organisation ist auch hier die Vorbedingung zu jedem Erfolg.

Die Jagd nach dem Golde. Es soll hier nicht die Rede sein von der alltäglichen Jagd nach dem Golde, die unserer Zeit ihr Gepräge gibt, sondern es soll eine Erinnerung an eine merkwürdige Begebenheit aufgefrischt werden, die eigentlich gar keine Begebenheit war und doch, und zwar genau vor zwölf Jahren Millionen Deutsche in Atem hielt. Es war in den denkwürdigen ersten Augusttagen des Jahres 1914. Die fieberhafte Erregung der ersten Mobilmachungstage machte sich in den wildesten Gerüchten Luft. Mit Windeseile hatte sich die Mär von einem rätselhaften Goldauto verbreitet, das, quer durch Deutschland rasend, ungeheure Summen in gemünztem Golde mitführe, um sie ins Ausland zu verschleppen. Auf allen Landstraßen wurden verdächtige Automobile angehalten — und als verdächtig galten so ziemlich alle Autos — aber das gesuchte Goldauto war und blieb unauffindbar. — Wenn wir die Erinnerung an dieses rätselhafte Goldauto, das übrigens niemals existiert hat, heute wieder auffrischen, so tun wir dies nicht ohne tieferen Grund. Wir möchten nämlich wünschen, daß etwas von der damaligen Sorge um den Bestand des deutschen Nationalvermögens wieder lebendig würde und daß weite Kreise endlich einzusehen begännen, daß ein verarmtes Volk wie das deutsche sich nicht den Luxus leisten kann, ungeheure Summen ins Ausland zu tragen, um dafür ausländische Erzeugnisse einzutauschen, die es dazu oft noch viel zu teuer bezahlt. Um nur ein Beispiel anzuführen: Alljährlich gehen viele hundert Millionen an gutem deutschen Gelde nach Holland, Dänemark usw. für ausländische Butter, Schmalz, weil der Konsum in teurer Molkereibutter in Deutschland weit größer ist als die Erzeugung. Man fragt sich: Ist eine solche jeden Einzelnen benachteiligende Schmälerung des deutschen Nationalvermögens wirklich notwendig? Kann der Mehrbedarf nicht durch vollwertige einheimische Erzeugnisse wie die nahrhafte „Rahma-Margarine-Butter-gleich" bestritten werden? Wir würden alle bei der Losung gewinnen; Keinen Pfennig mehr ins Ausland für teure Auslandsware, wenn deutsche Erzeugnisse preiswert und gut zu haben sind.